

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 18. Oktober.

### Inland.

Berlin den 15. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Kantor Wilde zu Zestow im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Nordmann ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadt-Gerichte in Osterwiehl bestellt worden.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kabinetts-Kourier Ketting, ist von Wien hier angekommen.

### Ausland.

#### Großbritannien.

London den 5. Oktober. Der gegenwärtig hier anwesende Lord-Lieutenant von Irland, Marquis von Anglesea, hat auch bereits den letzten Oberhaus-Sitzungen beigewohnt.

Man glaubt jetzt, daß die zweite Lesung der Reform-Bill im Oberhause durch eine Majorität von 25—35 Stimmen verworfen werden wird. Der Courier versichert, daß der Bischof von London, der nicht persönlich im Oberhause sey, durch Vollmacht für die Reform-Bill stimmen werde.

„Wir haben Ursache zu glauben,“ heißt es im Morning-Herald, „daß die gehörigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, um den Frieden der Hauptstadt für den Fall zu sichern, daß aus dem gegenwärtigen Zustande der Aufregung irgendwo beunruhigende Ereignisse entspringen möchten. Wir sind zugleich überzeugt, daß, falls Versuche zu Un-

ruhen gemacht werden, sie nur das Werk der Reform-Feinde seyn können.“

Der Graf von Warwick hat alle seine Wächter entlassen, die bei der letzten Parlaments-Wahl zu Gunsten der Reform-Kandidaten gestimmt haben.

Man sieht hier der Ankunft des Großfürstin Michael von Rußland entgegen; in Mivarts Hotel soll bereits eine Reihe glänzender Appartements zu diesem Zwecke in Bereitschaft gehalten werden.

London den 8. Oktober. Das Schicksal der Reform-Bill ist in der gestrigen Sitzung des Oberhauses entschieden worden. Nach dem Lord Wynford, welchem, wegen seiner schwächlichen Gesundheit, das Haus gestattet hatte, seinen Vortrag sitzend zu halten, trat heute als zweiter Gegner der Bill der alte Graf von Eldon auf, der in einer ausführlichen Rede die Bill in allen ihren Einzelheiten als verderblich darzustellen suchte. Er schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „My Lords, ich habe meinen Weg auf dieser Wele nun beinahe vollendet und werde bald meinem Schöpfer gegenüberstehen, um Rechenschaft darüber abzulegen. Was ich so eben mit aller Aufrichtigkeit gesagt habe, werde ich als den Glauben meines Herzens feierlich zu behaupten wissen. Mit dieser Bill, ich wiederhole es, würde die Monarchie nicht bestehen können; ja, sie ist mit dem Bestehen der Britischen Constitution durchaus unverträglich.“ Der Lordkanzler erhob sich jetzt und hielt der Bill eine mehrstündige Vertheidigungs-Rede, von der fast alle Londoner Blätter sagen, daß sie einen merkwürdigen Eindruck auf das ganze Haus gemacht habe. Lord Lyndhurst (Lordkanzler im Wellingtonschen Ministerium) führte die Worte eines von Lord Brougham vor Entwerfung der vorliegenden Re-

form-Bill geschriebenen Briefes an, worin ausdrücklich gesagt wird, daß die Wahlrechts-Entziehung keinen Theil der neuen Reform ausmachen werde. Lord Brougham protestirte jedoch gegen die Ausführung dieses Schreibens, das ihm von einem Diener gestohlen und darauf in eine Zeitung eingerückt worden sei. Lord Lyndhurst forderte schließlich das Haus auf, die Bill zu verwerfen und sich dadurch den Dank des Landes zu erwerben. Lord Tentreden (Lord-Oberrichter) erklärte, daß er, als Richter, es unmbglich gleichgültig mit ansehen könne, wenn die Rechte von Corporationen, gleichviel ob durch Privilegia oder durch den Gebrauch erlangt, mit solcher Verächtlichkeit, wie es in der Bill geschehe, behandelt werden. Er achte die niederen Stände, denn er selbst habe in ihnen seinen Ursprung, niemals könne er jedoch darein willigen, daß ihnen eine Macht übertragen werde, die selbst alle ihre bisherigen Wünsche übersteige. Der Erzbischof von Canterbury gab zu, daß in der Verfassung Mängel und Anomalien vorhanden seien, die man verbessern müsse; diese Ansicht theile gewiß die ganze bischöfliche Bank, allein es wäre zu wünschen, daß sich alle gemäßigtere Männer vereinigen möchten, um eine vorsichtigeren Maaßregel, als die vorliegende, welche die öffentliche Ruhe bedrohe, einzubringen. Der Tag fing schon an zu grauen, und die Versammlung rief: „Zur Frage! Zur Abstimmung!“ als der Herzog von Suffer sich noch vernehmen ließ.

Der Herzog von Gloucester sagte, daß er der Reform geneigt sei, und daß er für die Bill gestimmt haben würde, wenn dieselbe anderer Natur gewesen wäre; diese Bill aber bezwecke nicht eine Reform, sondern errichte förmlich eine neue Constitution. Ueberzeugt, wie er sei, daß die Annahme einer solchen Maaßregel mit Unglück und Gefahr verbunden seyn und zu einer Staats-Umwälzung führen würde, halte er es für seine Pflicht, gegen die zweite Lesung zu stimmen. Nachdem noch die Lords Hastings, Harewood und Warham zum Theil für und zum Theil gegen die Bill gesprochen hatten, nahm Graf Grey schließlich das Wort, resumirte die Debatte und erklärte, daß er, das Schicksal der Bill möge so oder anders ausfallen, den König niemals verlassen werde, so lange er ihm von Nutzen seyn könne.

Die Abstimmung fand nun statt, und es ergaben sich: Gegen die zweite Lesung: Anwesende Pairs 150, durch Vollmacht vertretene 49, zusammen 199 Stimmen. Für die zweite Lesung: Anwesende Pairs 128, durch Vollmacht vertretene 30, zusammen 158 Stimmen; mithin Majorität gegen die Bill 41 Stimmen.

Als der Lordkanzler das Resultat der Abstimmung verkündete, ließ sich kein Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens vernehmen. Die tiefste Stille herrschte, als die Versammlung um ein Viertel auf sieben Uhr Morgens sich trennte.

## Frankreich.

Bayonne den 30. September. Der Spanier Montano, welcher hier verhaftet worden ist und sich selbst den Tod gegeben hat, war schon seit einiger Zeit von der Polizei genau bewacht worden. Seit einem Monat hatte er, von hier, 3 Reisen nach Valladolid gemacht, wo sich das Depot der Französischen Deserteure befindet, das unter dem Namen der „weißen Legion“ bekannt ist. Am 29. erhielt endlich die Gendarmerie Befehl, ihn zu verhaften und vor den Unter-Präfecten zu führen. Hier mußte er ein langes Verhör bestehen; man verlangte seinen Paß, auf dem sich aber, bei näherer Ansicht, ein anderer Name fand, als der, unter welchem er sich auf der Diligence hatte einschreiben lassen. Man führte ihn hierauf in sein Zimmer, wo die Gendarmerie ihn streng bewachte. Sobald er erfuhr, daß man sich seiner Papiere bemächtigt habe, bekam er heftige Nervenkämpfe und verrieth auch sogar, einige Augenblicke lang, Geistes-Abwesenheit. Er kam indeß bald wieder zu sich, und verlangte, daß man ihm etwas zum Abendessen bringen solle. Nachdem er einige Gläser Rum getrunken, sagte er zu den Gendarmen: er ersticke beinahe vor Hitze und wüßte deshalb, auf einige Augenblicke frische Luft zu schöpfen. Die Gendarmen gestatteten ihm dies; kaum war er indeß an das Fenster getreten, als er sich hinausstürzte und, zerschmettert, sein Leben endete. In seinen Papieren sollen, wie man sagt, sich Geheimnisse der höchsten Wichtigkeit gefunden haben, und man soll dadurch einer Verschwörung gegen die Regierung Ludwig-Philipps auf die Spur gekommen seyn, deren Verzweigungen sich durch ganz Frankreich erstrecken.

Man behauptet, daß auf der äußersten Spanischen Gränze eine Versammlung der bedeutendsten Carlisten stattgefunden habe. Von diesem Orte sollen alle Befehle an die Bevollmächtigten im Innern des Landes abgehen. — Die Spanische Regierung verstärkt die Besatzungen an der Gränze mit jedem Tage. Vor 2 Tagen sind abermals 3 Regimenter in Pamplona angekommen. Dagegen stehen an der Französischen Gränze fast gar keine Truppen.

## Spanien.

Madrid den 26. September. Man versichert, daß die Herzogin von Berry der Königin, so wie der Infantin Donna Louisa Carolina (Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula), ihren Schwestern, geschrieben habe, in Bezug auf die Vermählung zwischen dem Herzoge von Bordeaux und der jungen Prinzessin Elisabeth, Nichte des Königs, welche am 18. Mai 1821 geboren worden ist. Es scheint, als ob die Herzogin von Berry einen großen Werth auf diese Verbindung lege, weil sie die Spanier dazu bestimmen dürfte, eine Prinzessin von Spanien auf den Thron des heil. Ludwig zu setzen, im Fall der Herzog von Bordeaux einmal zur Macht gelangen sollte. Andere glauben indeß, daß dies

nur ein Vorwand sei, den Herzog von Bordeaux nach Madrid kommen zu lassen, den alsdann seine Mutter begleiten würde.

Zu unserer Beschützung Portugals liegt eine Art von Unverschämtheit, die sich selbst die mächtigste Regierung nicht erlauben würde. Abgesehen von den nachzuweisenden Vorbereitungen, welche von allen Seiten gemacht werden, wagt man die Verbindung eines Transports von 1500 Centner Pulver nach Badajoz in der Zeitung von Sevilla bekannt zu machen. Wer soll sich überreden lassen, daß eine solche Verproviantirung für diesen Platz nothwendig sei? Oder vielmehr, wer sieht denn nicht, daß ihre eigentliche Bestimmung Portugal ist? Wird es uns etwa deswegen, weil wir nicht die Ehre genießen, eine der fünf großen Mächte zu seyn, welche die Nicht-Intervention aufrecht erhalten sollen, erlaubt werden, uns in die Angelegenheiten jenes Landes zu mischen? Und heißt es nicht uns augenscheinlich kompromittiren, wenn wir so handeln? — Der König hat den inständigen Bitten der guten Mönche des Escorial, seinen Aufenthalt bis zum 4. Oktober zu verlängern, leicht nachgegeben. Also noch ein Aufschub von 8 Tagen. Außer den ungeheuern Ausgaben, welche dieß verursacht, ist es unmöglich, sich von dem Schaden einen Begriff zu machen, den die Abwesenheit des Hofes durch sieben Monate des Jahres im Allgemeinen den Geschäften hier zufügt. Unsere Königin dagegen wünscht den Aufenthalt der Citios, ihr Einfluß vermag jedoch denselben auch nicht um 24 Stunden zu verkürzen. — Wir wissen nicht, wie weit das erneute Gerücht von der Anstellung Labradora als Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegründet ist.

#### De österreichische Staaten.

Die neueste Nummer des Oesterreichischen Beobachters enthält eine Kaiserl. Verordnung in Beziehung auf die Cholera, deren Schluß also lautet: „Am jedoch dem Verlehere jede, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur immer mögliche Erleichterung zuzuwenden, habe Ich befunden, die Contumaz-Zeit für Reisende und für Waaren, an allen Sperrpunkten gegen das Ausland sowohl, als an denjenigen inländischen Cordonen, welche gegenwärtig noch nicht aufgelassen sind, auf fünf Tage herabzusetzen. Bloß für das lombardisch-venetianische Königreich und für das Küstenland wird die Contumaz-Zeit vor der Hand auf 10 Tage festgesetzt.“

Wien den 11. Oktober. Berichte aus Bucharest vom 14. v. M. melden, daß daselbst direkte Nachrichten aus Konstantinopel, welche aus sicheren Quellen geschöpft seyn sollten, über eine in der Hauptstadt des ottomanischen Reiches ausgebrochene Revolution eingelaufen seien. — Wir können den Grund jenes Gerüchtes um so mehr verbürgen, als wir direkte Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. September erhalten haben, welche, statt des Ausbruches einer Revolution, von den energischen

Maßregeln sprechen, in Folge deren die häufigen Feuerbrünste, die in den letzteren Wochen große Verheerungen angerichtet hatten, aufgehört haben. Das Gerücht vom Ausbruche einer Revolution scheint um so mehr die Folge eines mißglückten Planes zu seyn, als früher ähnliche Gerüchte zu Konstantinopel selbst im Umlaufe waren.

#### Cholera.

Im Reg. Bezirk Bromberg sind bis zum Ende Septembers überhaupt an der Cholera erkr. 2628 Personen, davon 902 genesen und 1544 gestorben, Bestand blieben 182 Kranke. Die Seuche ist durchgängig stark im Abnehmen.

In Breslau waren an der Cholera bis zum 13. Oktober Mittags in Summa erkrankt 136, genesen 26, gestorben 66, Bestand geblieben 44. Hierunter vom Militair erkrankt 2, genesen 2.

In Wien und den Vorstädten waren an der Cholera bis zum 11. Oktober Mittags in Summa erkrankt 2106, genesen 858, gestorben 935, Bestand geblieben 313.

Mehrere Theaterfreunde ersuchen Herrn Bogt, die Waise aus Genf, welche neulich mit so ungetheiltem Beifalle gegeben worden ist, möglichst bald wieder aufzuführen.

#### Stadt-Theater.

Dienstag den 18. Oktober: Der König von gestern; Lustspiel in 1 Akt von Schüke. — (Hochtrapp: Herr Schlegel vom Theater zu Halle. — Schnellfuß: Herr Lobe vom Breslauer Theater.) — Darauf: Der Nachwächter; Lustspiel in 1 Akt von Adner. — (Wachtel: Herr Schlegel. — Zeisig: Herr Hensel vom Theater zu Halberstadt.) — Zum Beschluß: Die beiden Hofmeister, oder: Ein Esel nennt den andern Langohr; Vaudeville in 1 Akt von Angely. — (Karl: Herr Hensel etc. — Quirl: Herr Lobe — Hannchen: Mad. Lobe, beide vom Bresl. Theater.)

#### Be k a n n t m a c h u n g.

Mit dem tiefen Dankgeföhle, welches gewiß alle Einwohner Posen's darüber theilen, daß die unheilbringende Krankheit, die Cholera, uns verläßt, verbindet sich die uns jetzt noch vorzugsweise verbleibende Sorge um die Kinder, welche durch die Folgen der Krankheit ihrer Eltern und Versorger beraubt sind und das allgemeine Mitgeföhle laut und dringend in Anspruch nehmen.

Die Zahl dieser unglücklichen Kinder beläuft sich auf mehr als 30. Es wird ein Verein von Männern und Frauen zusammentreten, welcher sich die Pflege und Erziehung derselben angelegen seyn lassen wird. Unserm guten Könige verdankt die Stadt die neue Gnade, sich binnen kurzer Zeit in dem Besitze angemessener Wohnräume für dieselben gesetzt zu sehen. Alle Einwohner der Stadt Posen,

welche unsere Wünsche der Begründung einer guten Freistätte für diese Unglücklichen theilen und an denen die Krankheit schonend vorübergehend, bitten wir dringend um Beiträge zu diesem Zwecke. Die W. Decker'sche Hofbuchdruckerei, Herr Kaufmann Senftleben und die hiesige Kammerei-Kasse werden sich auch mit der Annahme dieser Beiträge, über deren Verwendung wir öffentlich Rechnung legen werden, befassen.

Posen den 18. Oktober 1831.

Die Orts-Kommission der Stadt Posen in Bezug auf die Cholera.

**Subhastations = Patent.**

Im Wege der notwendigen Subhastation soll das zu Dorkowo sub Nro. 21. belegene Betnar-Fiewicz'sche Grundstück, gerichtlich auf 383 Rthl. 15 Sgr. taxirt, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 7ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Köbcher in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag ertheilt werden wird. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Jeder Bietende muß sofort eine Caution von 50 Rthl. baar erlegen.

Posen den 15. August 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Ediktal = Citation.**

Ueber den Nachlaß der zu Posen verstorbenen Marianna und Johann Leciejewicz'schen Eheleute ist der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den gedachten Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten in dem

am 17ten December cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath v. Kurnatowski in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine anzumelden, und haben im Falle ihres Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte.

Denjenigen Gläubigern, welchen es an Bekanntheit hieselbst fehlt, werden die Justizkommissarien Mittelstädt, Hoyer, Brachvogel und v. Lukasiewicz zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Posen den 2. September 1831.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

**Ediktal = Citation.**

Leopold Ludwig Pauly, ein Sohn des hiesigen Kaffetier Johann Pauly und der Marie Elisabeth geb. Radge, aus Barcin gebürtig, welcher im Jahre 1812. bei dem Feldlazareth zu Warschau im Korps des französischen Generals Regnier als Chirurgus eingetreten seyn soll, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und seine etwanige unbekanntes Erben werden auf den Antrag seines genannten Vaters hiermit öffentlich aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem peremptorischen Termine

den 29sten März 1832. Vormittags

um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Elsner in unserm Gerichtslokale persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Leopold Ludwig Pauly für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Krotoschin den 25. Mai 1831.

Fürstl. Thurn- und Taxissches Fürstenthums-Gericht.

Daß das Lokale der Ressource den geehrten Herren Theilnehmern eröffnet, zeige ich hiermit ergebenst an.  
H e i t m a n n.

**Börse von Berlin.**

Den 15. October 1831.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	Briefe   Geld.
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	91½	91½
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	100	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	—	99
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	86½	86
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	90	89½
Neum. Inter. Scheine . dto. . . . .	4	90	—
Berliner Stadt - Obligationen . . . . .	4	—	91½
Königsberger dito . . . . .	4	—	90
Elbinger dito . . . . .	4½	92	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	36	35½
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	97	96½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	98½	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	99	98½
Pommersche dito . . . . .	4	105½	105½
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	105½	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	106
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	58½	57½
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18	—
Neue dito . . . . .	—	—	19½
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	12½
Disconto . . . . .	—	3	4
Posen den 17. October 1831.			
Posener Stadt-Obligationen . . . . .	4	—	93½